

5. Ueber *Balatonites andershusanus* n. sp.

Von Herrn K. PICARD in Sondershausen.

Hierzu Tafel XXIV.

Von dem abgebildeten Cephalopoden aus der Schaumkalkschicht der oberen Abtheilung des unteren Muschelkalks der Hainleite bei Sondershausen ist der Abdruck von beiden Seiten und ein etwa 6 cm langes Stück der Wohnkammer als Steinkern erhalten; daher war es möglich, einen vollständigen Abguss der durch Sinterbildung fast völlig zerstörten Versteinerung herzustellen.

Von den Loben sind hie und da Spuren auf den Seiten und am Convextheile zu sehen. Man erkennt z. B. einen tiefen Lateral-, einen rundbogigen Auxiliarlobus, es zeigen sich auch Andeutungen des Externlobus; aber die Darstellung der ganzen Lobenlinie war nicht möglich, obschon ihr Verlauf auf den mit Kalksinter überzogenen innersten Windungen in rohen Umrissen erkennbar ist. Der Externsattel ist breit und tief; der Lateral-sattel übertrifft jenen an Tiefe, ist aber bedeutend schmaler. Nur an einem kurzen Abschnitte des Externlobus ist die Zähnelung erhalten. Der Externlobus ist getheilt.

Das Gehäuse ist scheibenförmig und ziemlich dick. Von dem etwa 250 mm langen ersten Umgange entfallen ungefähr 140 mm (also nahezu $\frac{3}{5}$) auf die Wohnkammer. Die Windungen nehmen langsam zu, sodass die Lateralknoten der folgenden Windung nicht von dem Nahrande der vorhergehenden bedeckt werden, und der Nabel verhältnissmässig weit erscheint. Nach der Innenseite fällt die Schalenwand steil zur folgenden Windung ab. Von der dadurch gebildeten Kante wölbt sie sich auswärts bis zu den Lateralknoten, welche sich im ersten Drittel der Seitenfläche (vom Nabel aus gerechnet) erheben, und erreicht hier ihre grösste Weite, um sich dann allmählich zum Aussenrande abzudachen. Zwischen den Randdornen geht die Schale, ohne dass eine Kante entsteht, in den Externtheil über. Letzterer ist glatt, in der Mitte gewölbt, ohne einen eigentlichen Kiel zu bilden. Die Randdornen setzen auf dem Externtheile als schwache, nach

der Mündung gerichtete breite Rippen fort, erreichen jedoch nicht die Höhe des Mediantheiles.

Die Mündung ist nahezu 30 mm hoch und erreicht an den Lateralornen die gleiche Weite. Sie erscheint aufgebläht und fast quadratisch. Am Ende der Wohnkammer hat das Gehäuse einen rechteckigen Querschnitt, dessen Höhe 25, dessen grösste Breite 20 mm beträgt.

Den 33 Knoten auf dem Aussenrande entspricht die gleiche Anzahl Rippen auf der Seitenfläche. Haupt- und Secundärrippen wechseln regelmässig ab. Erstere beginnen am Nabelrande und senden über den Umbilicalknoten einen kurzen Ausläufer zur steilen Nabelwand, schwellen da, wo das Gehäuse seine grösste Weite erlangt, zu einem starken Lateralknoten auf, nehmen bis zum Aussenrande nur wenig an Höhe ab, um hier über einen dornartig vorspringenden Dorsalknoten hinaus, wie schon angedeutet, gegen die Mitte des Externtheiles zu verlaufen. Die kürzeren Secundärrippen füllen am Aussenrande das Feld zwischen je zwei Hauptrippen aus, indem sie sich auf der Mitte der Seitenfläche rasch zu gleicher Höhe mit jenen erheben und schwach gebogen zum Aussenrande streben, an welchem sie in einem Dorsaldorn enden und gleich den zuerst beschriebenen in einer schwachen Erhebung auf dem Externtheile angedeutet sind.

Vom Ende der Wohnkammer an tritt zu diesen drei Knotenreihen eine vierte, welche dadurch entsteht, dass zwischen den Umbilical- und Lateralknoten sowohl die Haupt- als auch die Nebenrippen noch eine deutliche knotenartige Anschwellung erfahren. Besser als an den Abgüssen kann man an der Matrise wahrnehmen, dass diese Eigenthümlichkeit der Sculptur bereits an den Rippen auf der Wohnkammer in einer allerdings unbedeutlichen Anschwellung an der bezeichneten Stelle vorbereitet ist; aber erst auf dem Reste des ersten Umganges deuten auf den Hauptrippen 4, an den Secundärrippen 2 runde Grübchen die Stellen an, wo diese Dornen sassen.

Wenn die vorliegende Cephalopoden-Art wegen der deutlich ausgeprägten einfachen Rippen und dornigen Knoten ohne Zweifel unter die *Ammonea trachyostraca* des Herrn von MOJSISOVICs¹⁾ gehört, wenn ferner die Länge der Wohnkammer und der Verlauf der Loben, soweit er zu verfolgen ist, dafür spricht, dass dieselbe den Ceratitiden zuzurechnen sei, so macht die Entscheidung der Frage, ob dieselbe den *Dinaritinae* oder den

¹⁾ v. MOJSISOVICs. Cephalopoden der mediterranen Trias-Provinz. Wien 1882.

Tirolitinae zuzuweisen sei, grössere Schwierigkeit. Die circumplicaten *Dinaritinae* können ausser Frage bleiben, da bei denselben die am Nabelrande beginnenden kräftigen Falten nach aussen an Intensität abnehmen, was bei dem vorliegenden Thiere nicht der Fall ist. Von der Gattung *Ceratites* DE HAAN weicht die Sculptur des vorliegenden Stückes insofern ab, als seine Seitenflächen, welche ihrer Dornenbildung nach an *Ceratites binodosus* v. HAUER, *C. trinodosus* v. MOJS., *C. elegans* v. MOJS., erinnern, keine Spaltrippen aufweisen. Die auf die St. Cassianer Schichten beschränkte Gattung *Klipsteinia* und auch die Gattung *Arpadites* müssen wegen der durchaus abweichenden Gestaltung des Externlobus von der Vergleichung ausgeschlossen bleiben.

Von den beiden Gattungen der *Tirolitinae*, *Tirolites* und *Balatonites*, darf von der ersteren wegen des Dinariten-Charakters abgesehen werden, weil bei der einzig in Erwägung zu ziehenden Gruppe der *Tirolites spinosi* die Sculptur in wenigen mächtigen Marginaldornen gipfelt.

Unter den Arten der Gattung *Balatonites* v. MOJS. lässt der zu den *B. gemmati* gezählte *B. golsensis* v. MOJS. (l. c., t. 5, f. 4 u. 6) wegen des gewölbten Externtheiles an die hier besprochene Form denken; aber die Sculptur der Seitenwand erinnert an *Balatonites (Ceratites) Ottonis* v. BUCH, und ich würde keinen Anstand nehmen, den in Rede stehenden Cephalopoden als eine zwischen die beiden von Herrn BEYRICH 1867¹⁾ abgebildeten und besprochenen Formen zu stellende Abart zu bezeichnen, wenn derselbe nicht in folgenden wesentlichen Stücken sich sowohl von diesen als auch von den durch L. VON BUCH²⁾ und durch VON MOJSISOVICS (als *Bal. cf. Ottonis* v. BUCH, l. c., t. 5, f. 1; t. 6, f. 1) dargestellten Individuen unterschiede:

1. Sculptur.

Die Lateralknoten, bei *B. Ottonis* v. BUCH auf der Mitte der Seitenwand stehend, erheben sich bei dem Exemplare von Sondershausen näher zum Nabelrande. Die secundären Rippen gehen bei den von E. BEYRICH a. a. O. abgebildeten Formen vom Nabelrande aus, wovon nur die auf der Wohnkammer des t. 4, f. 1 dargestellten Exemplars eine Ausnahme zu machen scheinen; auch Herr v. MOJSISOVICS sagt über die der Zone des *Ceratites binodosus*, dem schwarzen Plattenkalke vom Val dei

¹⁾ BEYRICH Ueber einige Cephalopoden aus dem Muschelkalk der Alpen und über verwandte Arten, Berlin 1867, t. 4, f. 1.

²⁾ L. v. BUCH. Ueber Ceratiten, Berlin 1848, t. 4, f. 4, 6, p. 8 ff.

Gatti entnommene Form: „Auf der Wohnkammer sind die meisten secundären Rippen bereits am Nabelrande kurz angedeutet, verschwinden hierauf, um dann erst wieder höher oben, wie beim echten *Balatonites Ottonis* zu erscheinen.“ Die Anfänge der secundären Rippen reichen bei der hier f. 1 abgebildeten Schale höchstens bis zur Seitenmitte. Deutlicher als an den Abgüssen tritt dieser Sculpturunterschied am Abdruck selbst hervor. Die den Vertiefungen der Schale entsprechenden Erhabenheiten laufen auf demselben als starke, gewölbte Rippen vom Nabelrande bis zur Seitenmitte und gabeln sich hier in zwei dem Aussenrande zustrebende Aeste (Fig. 8).

Die dem *Balatonites Ottonis* eigenthümliche Knotenbildung auf dem Externtheile ist auf der vorliegenden Form nirgend angedeutet. Da der Durchmesser der Schale dem der oben erwähnten Exemplare fast gleich ist, so darf wohl kaum an eine zufällige, durch das Alter bedingte Abweichung gedacht werden; auch eine Abnutzung durch Verwitterung schliesst die gute Erhaltung des Schalenabdrucks aus.

2. Grössenverhältnisse:

	<i>Balatonites Ottonis</i> aus Ober- schlesien	vom Val dei Gatti b. Schilpario	Cephalopod von Sonders- hausen
Nabelweite	40 mm	47 mm	37 mm
Breite der letzten (äussersten) Windung .	32 „	29 „	37 „
Durchmesser	100 „	103 „	99 „
Unterer Bogen d. äusseren Windung . .	28 „	27 „	25 „
Dicke der letzten Windung	nicht angegeben	19 „	30 „
Dicke an d. Mündung, derselben gegenüber .	— „	— „	20 „
Dicke beim Beginn der 2. Windung	— „	— „	17 „

Bezüglich des Querschnittes der Windungen verweise ich auf die Figuren 4—7 der Tafel XXIV; derselbe muss bei der Art von Sondershausen nach dem oben über die Stellung der Lateralknoten Gesagten vom *B. Ottonis* verschieden sein.

Mit Rücksichtnahme auf den Fundort nenne ich die besprochene Ceratitiden-Art

Balatonites sondershusanus.

An Cephalopoden fand sich bei Sondershausen in der Schaumkalkschicht α nur noch *Beneckeia Buchi* v. ALB. und *Nautilus bidorsatus* v. SCH.¹⁾. — Ich habe mit der Niederschrift der vorstehenden Zeilen drei Jahre in der Hoffnung gezögert, dass sich fernerer Material finden werde. Leider muss jetzt der Steinbruchbetrieb an der Fundstätte aufgegeben werden, und es bleibt wenig Aussicht auf Erfüllung dieses Wunsches.

¹⁾ Bezüglich des Vorkommens der übrigen Cephalopoden des unteren Muschelkalkes bei Sondershausen cfr. K. PICARD: *Ceratites antecedens* BEYRICH im unteren Muschelkalk von Sondershausen. Diese Zeitschrift, 1889, p. 637.

Erklärung der Tafel XXIV.

Figur 1, 2, 3, 4. *Balatonites andershusanus* K. PICARD n. sp., in natürlicher Grösse. Aus der Schaumkalk - Schicht α vom Kahlen Berge bei Bebra unweit Sondershausen. (Höch'scher Steinbruch.)

Fig. 1. Seitenansicht nach einem Stearin-Abguss.

Fig. 2. Seitenansicht des als Steinkern erhaltenen Theiles der Wohnkammer.

Fig. 3. Ein Theil des Rückens (Externtheiles) des zweiten Umganges nach einem Siegelack-Abguss.

Fig. 4. Die Mündung nach dem Stearin-Abguss und dem Fig. 2 gezeichneten Steinkern.

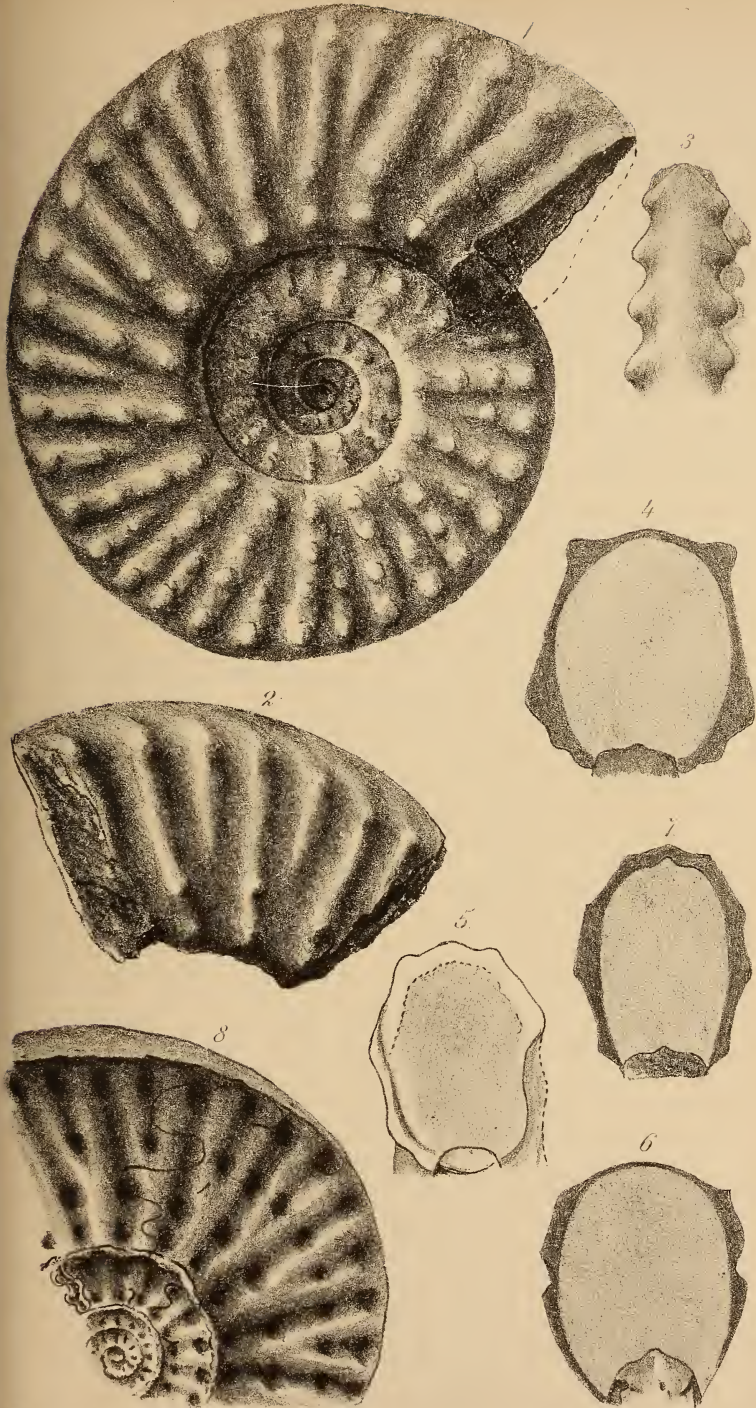
Figur 5—7. Die Mündung von *Balatonites Ottonis* v. BUCH.

Fig. 5. Copie nach L. v. BUCH, *Ceratiten*, t. 4, f. 4.

Fig. 6. Copie nach BEYRICH, *Cephalopoden etc.*, t. 4, f. 1b.

Fig. 7. Copie nach v. MOJSISOVICS, *Cephalopoden etc.*, t. 6, f. 1b.

Figur 8. *Balatonites andershusanus*. Ein Theil des Abdrucks vom Ende der Wohnkammer an mit Spuren der Loben und Sättel und den 3 bzw. 4 Grübchen für die Knoten zwischen den gabelförmigen Rippen, welche den Vertiefungen auf der Schale entsprechen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Picard Karl

Artikel/Article: [Ueber Balatonites andershusanus n. sp. 483-487](#)